Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 52

Artikel: Das jetzige Sattlungssystem der schweizerischen Kavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gern wir bie Befte ohne bem Bwede biefer Berlan- | fommen überein, benn Schuhe find bie einzige richgerung, bem Schut bes Unterleibes zu entsprechen; man gehe etwas weiter, gebe ber Weste Schöffe in ber Lange von einem Fuß und fo gelangen wir gur Weste, die jest von der frangofischen Infanterie getragen wird, man bringe bann noch die Ligen auf beiben Seiten und bie Baffepoilirung ringeum an, fo freuen wir uns herzlich ben erften Emmenthaler in ber neuen Tenue zu sehen. Kommen wir auf ben Roftenpunkt gurud, fo finden wir, daß ein Baffenrod ungefahr auf Fr. 30 gu fteben fommt; bie verlangerte Weste murbe vielleicht Fr. 25 fosten; man tomme biefer Wefte ber Bufunft entgegen, ver= fürze ben Waffenrock unter Beibehaltung beffen Beite am Körper, fo ftehen fich bie Unfichten naber als man Anfangs glaubte.

Die Epauletten abzuschaffen bei der Mannschaft ift gang gerechtfertigt, was nutt biefer But auf ben Schultern einzelner Bevorzugten; fann fich ber Ja= ger burch nichts anders auszeichnen, fo bleibe er lieber Füfilier; aber ben unpraftischen häßlichen Sabel follte man mit entfernen, ber ben Sager nur unbe= hülflicher als feinen Rameraben aus ber Centrum= Rompagnie macht; man gebe benfelben ein furzes Faschinenmesser, ober was noch besser, je auf einen Bug zwei hanbbeile, auf bem Tornister zu tragen.

Der Artillerie und Ravallerie muffen bie Epauletten so lange belaffen werben als ber Fract bei ben= felben noch reglementarisch fein wird.

Für bie Offiziere muffen wir bie Beibehaltung ber Epauletten wünschen; fie find bas einzige bekannte Unterscheidungszeichen, bas bem Milizoffizier, ber bie Uniform nicht immer gut trägt, was ihm gar nicht zu verargen ift, und nicht immer eine gut geschnit= tene Uniform befitt, ben Typ bes Offiziers verlei= hen. Man wird uns entgegnen, im Feld feien fie unpraftisch, man wurde fie bann balb bei Seite le= gen und doch seine Stellung als Offizier ausfüllen. Ginverftanden! Aber ebe wir zu biefem bei Seite legen schreiten, warten wir bis wir fie im Felbe, vor bem Feinde erprobt haben, bann fann man fie weg thun; ber Offizier wird fich nach bem ersten, mit Ehren bestandenen Rencontre gang anders fühlen, feine Saltung, sein Auftreten wird gewinnen und bann wird auch die geringste Brabauszeichnung, fei fie nun am Rragen ober an ben Mermeln angebracht, genugen. Bis bahin behalte man bie Epauletten bei, benn auf bem Ererzierplat erlangt ber Offizier bie hohere Beihe, die ihm jede Meußerlichfeit ent= behren läßt, doch nicht. Wer feit zwanzig Jahren die Spauletten getragen hat, ift in biefes unbequeme Unterscheibungszeichen nicht mehr verliebt, aber boch fann fich noch manch alterer Offizier erinnern, wie gerne er seine ersten angethan hat, wie schon, wie unwiderstehlich er sich in denselben vorgekommen ift! Man laffe auch ber verzeihlichen Gitelfeit ihre Be=

Mit der Beibehaltung von zwei Baar Beinklei= bern und zwar uniformer, find wir gang einverstan= ben; auch bei ber Beibehaltung von zwei Baar Schu=

tige Fußbetleidung für Infanterie, wegen der Ber= padung schon und bann weil sich in benfelben am besten marschirt. Der Stiefel ift ein Luxus und berjenige, ber fich biefen erlaubt, hat auch bie Ditt= tel Schube anzuschaffen.

Es bleibt uns noch zu untersuchen, ob eine Ab= änderung unferer bestehenden Uniformirung mun= schenswerth sei, und wir muffen gestehen, bag wir vom Gegentheil überzeugt finb. Seit vier Jahren bestreben sich alle Rantone bem neuen Reglemente nachzukommen, viele find fogar weiter gegangen und haben gange Bataillone neu ausgeruftet, nur ber Gleichmäßigkeit zu lieb und jest foll wieder an die= sem noch lange nicht erreichten Ibeal gerüttelt wer= ben? Man bedenke, bag bei uns bie burchgangige Ginführung einer neuen Rleibung fünfundzwanzig Jahre braucht und aus biefem Grunde ift es wohl= feiler bei bem einmal Gingeführten zu bleiben, als nach Berlauf von vier Jahren wieber zu andern, weil man boch immer vor ber Zeit bas aus ber Mobe gekommene wieder erfeten muß, nur um nicht viererlei Orbonnangen im gleichen Korps zu haben. Aber gerade biefe Bleichmäßigkeit ift bei und noth= wendig, fie bilbet ein Theil ber Disziplin; gang an= bere fühlt fich ber Mann bei einem gleichmäßig, gut uniformirten Rorps, als bei einem folchen, bas eine Musterkarte von allen seit zwanzig Jahren ba ge= wesenen Uniformstücken barbietet. Man habe auch Ruckficht auf ben Mann ber Truppe, auch er fieht gerne gut aus, auch er ift ftolg im Baffenschmud, aber biefer muß ein Schmuck und nicht eine lacher= liche Berkleidung fein.

Das jetige Sattlungssustem der schweizerischen Ravallerie.

Der Bocksattel, welcher bis zum Jahr 1859 in ber schweiz. Ravallerie Ordonnang war, hatte bis borthin fo viel Aenderungen und Berbefferungen er= litten, bag er mit feinem ungarischen Urbilb nur noch ber Rame gemein hatte und bei Offizieren und Reitern ber Anlaß zu ben mannigfachsten Rlagen, aber auch zu einer ganzen Reihe neuer Vorschläge und Modelle murbe.

Im genannten Jahre verordnete bas Militarbe= partement auf ben Antrag bes Obersten ber Raval= lerie mit ben verschiedenen Modell=Satteln (worun= ter fich auch ein von bem banischen Major Barth fonstruirter befand) eine praftische Probe und zwar in einer Ausbehnung, wie wir bieß fonft bei uns nicht gewohnt find. Drei Offiziere bes eibg. Stabes, vier Ravallerie=Offiziere, zwei Unterinstruktoren ber Artillerie und ein folder der Kavallerie, nebst 25 hen kommen wir mit ben St. Galler Offizieren voll- Reitern (bei benen alle Ravallerie ftellenden Rantone

vertreten waren) erhielten im November 1859 bie | Orbre einen zehntägigen Marich auszuführen. Jebem Truppenoffizier murbe eine Abtheilung von 6 bie 7 Mann zugetheilt, über welche er in allen ben Richtungen, welche für die Sattelproben in Betracht tamen, genaue Aufficht zu führen hatte. Jeden Abend hatte er über die ben Tag über gemachten Erfahrungen, wie über bie Bemerkungen ber übri= gen Offiziere und ber Reiter genauen Rapport gu erstatten. Die Mariche von 7 bis 8 Stunden fan= ben unter ben verschiedenften Witterungsverhaltniffen statt. Um Schluffe berfelben wurde eine genaue Brufung und Sichtung ber gewonnenen Resultate vorgenommen und die Rommiffion einigte fich über folgende Sate

Auf diesem Probemarsch habe die Erfahrung ge= zeigt, baß bei Ginführung eines neuen Ordonnang= Sattels nur zwei von den Modell-Satteln Beachtung verdienen und zwar berjenige von Grn. Oberftl. Quinclet und ber von Brn. Major Barth; bem Let= tern gebe bie Rommiffion ben Borgug, weil nicht un= wesentliche Bortheile gegenüber bem Erstern aner= fannt werben muffen. Bevor jedoch bie Ginführung bes Barth'schen Systems beschloffen werbe, fo feien in Refrutenschulen und Truppenzusammenzugen gu verschiedenen Jahreszeiten noch weitere Broben vor= zunehmen, um fich von der Brauchbarkeit diefes Sy= fteme vollfommen zu überzeugen.

Das endliche Resultat war die Ginführung bes fogen. banifden Sattels, aber mit mannigfachen Modifikationen und Aenderungen, welche bei weitem nicht alle auch Berbefferungen find. Beibehalten wurde bie Form und bie Lange ber Stege, welche burch ihre möglichst große Rubestäche bem Sattel eine feste Lage geben, ebenfo bie Stellung ber Bor= ber= und hinterzwifel, die bem Reiter einen gerau= migen und freien Sit bieten und fein Bewicht auf allen Bunkten ber Ruheflache bes Sattels gleichmä= ßig vertheilen. Die gegenüber der frühern Ordon= nanz bedeutend verminderte Höhe des Vorderzwisels ermöglicht eine niedrigere, leichtere und barum auch fräftigere Führung.

Der Sattelüberzug bleibt (wenn er genau nach Borfchrift angefertigt ift) auch bei öfterm Abnehmen und Unlegen glatt und wirft feine Falten.

Wir fprechen nun von ben Aenderungen. Die Bolfterung von Roßhaar unter bem Sigleber hatte Barth vollständig weggelaffen, ber Reiter fitt in Folge beffen tiefer und fester im Sattel, sein Bewicht ift bem Pferberucken naber und beshalb die Beme= gung bes Sattels geringer. Auf ben Fall, bag bie= fer Sit allzuhart befunden werben follte, empfiehlt Barth unter bas Sitleber eine Unterlage von Schaf= fell, welche ben Effett ber frühern Polfterung hat, ohne die Sitflache ju vermindern. Tropbem und trot ber Ginfprache bes Oberften ber Ravallerie, wird nun eine Art Roghaarfiffen unter bas Siple= ber geschoben und bamit ein wesentlicher Bortheil bes ursprunglichen Mobells eine breite und tiefe Git= fläche geopfert.

an ber Gurtung angebracht wurden. Der banische Sattel hat einen Unter= und einen Uebergurt, wel= de neben und nicht wie bei unferm alten Spftem über einander liegen, der Bortheil ift einleuchtenb.

Die neben einander liegenden Gurten halten ben Sattel auf einer größern Flache in feiner Lage fest, fie verhüten bas Berichieben ber Sattelunterlage nach vor= ober rudwarte, wenn ber eine Burt festge= schnallt wird ober wenn er reißt, halt ber andere ben Sattel feft.

Diese Bortheile maren, wie es scheint, nicht groß genug, um bie Beseitigung bes Uebergurtes ju ver= hindern. Die feste unbewegliche Lage bes Sattels ift bamit Preis gegeben und es tommt die Berschie= bung namentlich nach vorn nicht felten vor. Muß ber eine Gurt um jeden Breis basselbe leiften, mas die beiden geleiftet haben, fo wird ber Reiter fein Pferd übermäßig gurten und baburch ben nachthei= ligften Ginfluß auf bie Athmungswerfzeuge besfelben ausüben. Reißt vollends ber Binberiemen bes Bur= tes ober biefer felbft, fo liegt ber Sattel mit bem Reiter und ber vollständigen Ausruftung und Ba= dung am Boben und es fann ber Fall eintreten, barüber nachzubenten, ob ein Arm= ober Beinbruch beffer fei ale bie Burtschnitte, bie angeblich burch bie beiben Burte verurfacht werben. Solche Burt= verletungen mogen vorgefommen fein, aber jeben= falls felten, zudem rühren fie nicht von bem Um= stande ber, daß man zwei Gurten braucht, sondern von allzuraschem und unvorfichtigem Anzug berfel= ben. In jebem Fall tommt biefer vermeinte Rach= theil gegen bie Bortheile bes Doppelgurtes nicht in Betracht.

Die Decke unter bem Sattel ift bei bem banischen Spftem von ftartem Tuch mit bidem Pferbebeden= Stoff gefüttert. Soll fie ben Pferberuden gegen ben Drud bes Sattels und ber Badung ichugen und ben Schweiß in fich aufnehmen, fo muß fie fest und tonfiftent fein. Es ift bas um fo nothiger, weil bie hinterpadung nicht, wie beim alten Sattel auf ben hintern Theil bes Sattels, sonbern auf ben Ruden bes Pferbes, auf bie Sattelunterbede gu liegen kommt. Nichts besto weniger hat man für gut befunden, gegen ben Willen bes Oberften ber Ravallerie, als Sattelunterlage ein leichtes grunes Tuch zu mahlen, und es mit einem ebenfo leich= ten grauen Stoff zu futtern. Die Folgen werben nicht ausbleiben.

Der Mantelfact, welcher wie gefagt, nicht von bem Sattel getragen, fonbern nur von ihm gehalten wird, foll fo gefchnallt werben, daß zwischen feiner Mitte und bem Rudgrat bes Pferbes gegen bie Sattelkammer ein freier Raum bleibt und die bei= ben Enben bes Mantelfacks rechts und links auf bem Pferbe aufliegen. Damit wird bie Schwere auf zwei Flachen vertheilt, mabrend ein Mantelfad, ber wie ber unserige überall gleich voll und fteif ift, mit feiner gangen Schwere auf bem empfinblichern Rudgrate, also nur auf einem Buntte aufliegt und fich bewegt. Wurde ber nuplofe Leberbefat an bem Sbenfo ichlimm fieht es mit ben Aenderungen, Die zweiten Baar Bofen weggelaffen, fo liefe fic ber Mantelsack so packen, bag bie Mitte frei bliebe unb bamit bie richtige Lage erzielt werben konnte.

Das find bie wefentlichen Ausstellungen, welche wir an ben Abanderungen ju machen haben; man fieht, fie betreffen teine Rebenbinge, fonbern find ge= rabe wie gemacht, um alle Bortheile "beg banifchen Snfteme" in Frage zu ftellen.

Beigen fich in Bufunft biefe und jene Uebelftanbe, so wird man sehr gut thun, sich vorerst zu fragen, ob man felbst baran Schuld fei, bevor man bem "banischen Sattel" bie Schulb in bie Schuhe fchiebt. Wenn es fo fort geht, fo wirb es bem Danen ge= ben wie ce bem Ungarn ergangen ift. Wir hielten es in unferer Pflicht, bavor zu warnen, unfere Reiterei ift fo wenig zahlreich, bag wir zu bem einzelnen Pferd um fo größer Gorge tragen muffen und bas thun wir nur, wenn wir febe Berfchlechterung eines guten Sattels fofort bem fachverftanbigen Publikum tund thun.

Der Dienft bes preußischen Infanterie-Unteroffiziers von F. G. Graf von Balberfee, Königl. Breuß. General = Lieutenant. Neunte Auflage. Unter Berudfichtigung ber neuesten, bas Bewehr, die gimnaftischen Uebungen und ben Feld= bienft betreffenden Bestimmungen, umgearbeitet und vermehrt von R. Graf von Malberfee, Hauptmann im 1. Barbe=Regiment gu Rug. -Berlin 1864. Berlag von Rubolph Gaertner.

Diefes 17 Bogen ftarte Wert enthält außerft flar und faglich bargestellt, in acht Abschnitte abgetheilt:

Allgemeine Pflichten und Dienstverhaltniffe bes Unteroffiziers: Der Unteroffizier als Golbat über= haupt, ber Unteroffizier als Untergebener, als Bor= gefetter.

Der innere Rompagniedienst: Dienstverhaltniß bes Unteroffiziers im Rompagnieverband überhaupt;: Ror= poralschafts=Führung; Quartierordnung; besondere Dienste und Funktionen im Junern ber Rompagnie.

Der mundliche Dienstunterricht: Allgemeine Grund= fate beim mundlichen Dienstunterricht; Reuntniß ber allgemeinen Dienftverhältniffe; Renntnig ber allge= meinen Dienstpflichten; Renntnig und Behandlung bes Gewehres; Unterweisung im Garnisons- und Welbbienft.

Die gymnastische und taktische Ausbildung: Die gumnaftifche Ausbilbung; bas Grevziren; bie Hus= bilbung zum gerftreuten Befecht; bie Schiefübungen; die Manover.

bandes: Der Garnison=Wachbienst; ber Gerichte= bienst; ber Arbeitsbienst; Kommandos und Trans=

Berhalten auf Marichen: Berhalten auf Reise= marichen; Berhalten mit Marichen in ber Nabe bes Feinbes.

Der Dienst in Lagern und Quartieren: Der Dienst in Lagern; ber Dienst in Quartieren.

Der Borpoftenbienft und fleine Rrieg: Feldwachen und ihre Patrouillen; felbftanbige Patrouillen; besondere Unternehmungen und Verhältniffe bes Kleinen Rrieges; bas Befecht.

Diefe zwar speziell fur bie preußifche Armee gefdriebene Schrift enthalt auch manches Beachtenswerthe für Angehörige anderer Armeen.

Der Ramerad Militarifd-belletriftifde Beit= fcrift,

erscheint zweimal in ber Woche in Wien und ent= halt das deutsche, besonders das öftreichische Militar= wesen bezügliche ausgezeichnete Auffape. Redaktion und Expedition J. Dornbod'sche Buchhandlung in Wien.

Guerre au Danemark en 1864, esquisse politique et militaire par Ferdinand Lecomte, Lieut.-Colonel fédéral suisse (avec 4 planches). Lausanne, Delafontaine et Ronge.

Obgleich viele Lefer mit ben politischen Anfichten bes herrn Berfaffere nicht einverftanden fein mogen, so wird doch keiner ohne Befriedigung ben militäri= schen Theil burchlesen. Der geistreiche, flare Berfasfer ber Studien über ben Oberitalienischen Feldzug von 1859 giebt auch in biefem Werkchen bem mili= tärischen Publikum eine tiefe Ginficht in die Kriege= operationen mabrend bes Relbzuges von Schleswig= Solftein.

Grinnerungen eines ehemaligen Briganten-Chefs von 2. R. Zimmermann. Wien im Gelbftver= lag bes Berfaffere, Breis 60 öftert. Kreuger. Bezugsquelle: die Abministration des Ramera= ben in Wien. 1. Banbchen.

Der Berfaffer biefer Erinnerungen verfett ben Le= ser zu den wahrend ben Jahren 1861 und 1862 an ber romifchen Granze und halb duf neapolitani= fchem Gebiete lebenben Aufstanbischen, schlechtweg Briganten genannt, welchen Namen fie fich mit Recht allmälig erworben haben.

Er beschreibt auf anziehende Weise die Kriegsfüh= rung diefer Banben und ihr Leben auf ben rauhen Gebirgen ber Abruggen; er schmeichelt babei nicht, fonbern bedt bie gemeinen Intriguen und Rante, bie unter ben Kommandanten diefer Abtheilungen beftan= ben und bie Unternehmungen labmten, ungenirt auf. Einzelne Buge mahrhaften Belbenmuthes und aus Dienfroerrichtungen: auferhalb bes Kompagniever" Rache entfproffener Aufopferung' fefilen babel 'nicht.